



Heinrich Pohlmann von der FDP.

**Heinrich Pohlmann (FDP):
Massentierhaltung
kritisch hinterfragen**

Heinrich Pohlmann (FDP) wies darauf hin, dass von den beteiligten Behörden im Bauleitplanverfahren keine negativen Stellungnahmen vorgebracht worden seien. Als Träger öffentlicher Belange habe der BUND Kreisverband Schwalm-Eder Hinweise auf Artenschutz, Fällung vorhandener Bäume, Stickstoff/Ammoniakbelastung, Keime und Schallimmissionen gegeben, die allesamt in dem Abwägungsvorschlag abgearbeitet worden seien.

In den Stellungnahmen Privater seien darüber hinaus Hinweise auf Geruchsbelästigungen, Verkehrsbelas-

tung, Arbeitsverhältnisse der Mitarbeiter der Fa. Plukon, Abwasserbeseitigung und das Problem „Bauruine“ gegeben worden, auch diese seien abgearbeitet worden.

Die These, dass der Schlachthof hier zu mehr Stallbauten führe, sei falsch. Bisherige Stallbauten seien ohne Zusammenhang mit dem Geflügelschlachthof gebaut worden. Die Massentierhaltung allerdings sei kritisch zu hinterfragen und das Verbraucherverhalten müsse sich ändern. Der Weg, Stallbauten im Außenbereich künftig mit einer eigenen Bauleitplanung zu steuern, sei richtig. Man müsse die Bevölkerung vor Geruchsbelästigungen und sonstigen schädlichen Umwelteinwirkungen schützen. Den Schlachthof be-

treffend sei dies Sache des Regierungspräsidiums als zuständige Genehmigungsbehörde.

Das Bürgerbegehren werde sehr ernst genommen, denn Bürgerbegehren seien grundsätzlich gelebte Demokratie. Man merke, dass die Bürger gegen industrielle Agrarstrukturen und Megaställe ein Irrweg seien. Es würden neue gesetzliche Standards für die Tierhaltung benötigt, hier sei die Bundesregierung gefordert. Er habe sich die Entscheidung nicht leicht gemacht, werde jedoch für die Bauleitplanung stimmen.



Udo Amling von der SPD-Fraktion trug mit seinem Beitrag zur lebhaften Diskussion bei.

**Udo Amling (SPD):
Dialog ist wichtig**

Für die SPD-Fraktion begrüßte Udo Amling den begonnenen Dialog mit der BI. Den Schlachthof hier nicht haben zu wollen, sei jedoch Handeln nach dem St.-Florians-Prinzip. Dann würde die Schlachtung der Tiere anderenorts erfolgen. Er wies darauf hin, dass die wirtschaftliche Existenz von wohl rund 1000 Menschen, also rund 400 Mitarbeiter mit deren Familienangehörigen, vom Schlachthof abhängen. Menschen, deren Arbeitsbedingungen in Frage gestellt würden. Da heute viele der Mitarbeiter selbst anwesend seien, solle man diese doch einmal direkt nach den Arbeitsbedingungen befragen, bevor diese Bedingungen kritisiert würden.